

Station 3: Schmutzige-Donnerstags-Tour in Schwaben

Das Netzwerk *Deutschland Lagerland* begibt sich an jedem Donnerstag im Oktober und November 2010 auf seine Schmutzige-Donnerstags-Tour durch die bayerischen Regierungsbezirke. Wir wollen damit auf die weiterhin menschenunwürdigen Zustände in den bayerischen Flüchtlingslagern aufmerksam machen und Material aus allen Regierungsbezirken zusammentragen. Am 11.11.2010 besuchte das Netzwerk Deutschland Lagerland Schwaben.

Von den Coburger Kakerlaken zu den Augsburgern Wanzen

Der Schmutzige Donnerstag in Augsburg am 11.11.2010 war schockierend, desillusionierend und ermutigend zugleich. Schockierend, weil der Besuch in des längst zur Schließung ausgeschriebenen Lagers in der Calmbergstr. 2a selbst Hartgesottene schwer an die Substanz gegangen ist, desillusionierend, weil die Regierung von Schwaben angesichts der unhaltbaren Zustände nur einen Offenbarungseid leisten konnte und ermutigend, weil die Kraft und der Mut der Flüchtlinge und ihrer UnterstützerInnen in Augsburg beeindruckend war.

Mit einer gut besuchten Pressekonferenz begann der Schmutzige Donnerstag in Augsburg. Gut eingearbeitete PressevertreterInnen stellten die Fragen, die Flüchtlingen, Herrn Slather vom Integrationsbeirat Augsburg, den Initiatoren der Flüchtlingsinitiative Augsburg (FIA), Flüchtlingen aus der Calmbergstr., den Genossen von der Karawane und dem Bayerischen Flüchtlingsrat Gelegenheit boten, auf die brennenden Probleme hinzuweisen: den Weiterbetrieb eines Lagers, das gemäß Augsburgischer Stadtratsbeschluss längst geschlossen sein sollte, der fortwährenden Verweigerung, von Essenspaketen auf Bargeld um zu steigen und der immer wieder zu massiven Beschwerden führenden, rassistischen Alltagspraxis in der Augsburgischen Ausländerbehörde. Insbesondere der anschließende Besuch im Lager Calmbergstr. Unterstrich diese Berichte: dieses Lager muss sofort geschlossen werden!

Kulisse für jeden Horrorfilm

Calmbergstr. 2a in Augsburg; ein Lager, das als „Kulisse für jeden Horrorfilm“ (ein Flüchtling) bestens geeignet wäre. Hektisch versuchte die Bezirksregierung zwar noch in den Nächten vor unserem Besuch mit Malerarbeiten und Schönheitsreparaturen einen guten Eindruck zu machen, aber Tatsachen lassen sich nicht kaschieren: Wanzen zieren die vom Kammerjäger angebrachten Klebestreifen in den Zimmern, dort, wo noch kein neuer PVC über die alten Dielen geklebt wurde, klaffen Risse und Löcher, durch die „nachts die Ratten kommen“ (ein Flüchtling). Das Mauerwerk hat Risse, Duschen ohne Trennvorhänge oder Kabinentüren, ein Gesamteindruck, der eher an ein Folterlager erinnert, denn eine Schutz bietende Unterkunft für Asylsuchende. Die Kollegin vom BR, die uns auf dem Rundgang durchs Haus begleitet, verlässt mit Tränen in den Augen den Ort des Schreckens.

Lager? Abschaffen!

Nachmittags vor der Ausländerbehörde; Flüchtlinge und UnterstützerInnen versammeln sich vor dem Gebäude der Willkür und lassen ihrem Unmut freien Lauf. „Lager? Abschaffen! – Lager? Abschaffen! Ertönt es immer wieder aus ca. 250 Kehlen, Flugblätter, Transparente und Schilder erklären der Öffentlichkeit die Forderungen der Flüchtlinge: „different colors – one people“ und „wir sind Menschen, keine Tiere!“ steht da, und eben: „Lager abschaffen!“ Der Demozug setzt sich lautstark und von Musik begleitet in Bewegung in Richtung Augsburgischer Marktplatz. Dort sprechen VertreterInnen der Linken, der Grünen und der SPD (in Augsburg gibt es eine einstimmige Resolution aus dem Stadtrat zur Schließung der Lager und für dezentrale Unterbringung). Aber auch die Flüchtlinge und ihre UnterstützerInnen aus FIA, Integrationsbeirat und der Karawane ergreifen das Mikrofon, um die zermürbenden Zustände in der Calmbergstr., die entwürdigende Versorgung mit billigsten Essenspakete anzuprangern und ihrem Zorn über die rassistischen Begegnungen auf der Ausländerbehörde Luft zu machen. Die Stimmung ist gut, die Bevölkerung nimmt mit Interesse die angebotenen Flugblätter.

Regierung leistet Offenbarungseid

Am Abend dann in der Calmbergstr. Großes Come Together. Bei Tee, Kaffee und afghanischem Essen versammeln sich an die 100 Flüchtlinge und UnterstützerInnen im Raum des Deutschkurses der Caritas. Der Integrationsbeauftragte bietet nochmals Hilfe und Unterstützung an und dann stellt sich Frau Schmidt-Goller von der Regierung von Schwaben den drängenden Fragen der Flüchtlinge. Wann endlich die Empfehlung der bayerischen Regierungskoalition umgesetzt wird, nach der Familien nach 2 Jahren und Alleinstehende nach 4 Jahren Lagerleben ausziehen dürfen? Die Vertreterin der GRÜNEN weist darauf hin, dass die Empfehlung noch nicht in ein Gesetz

eingeflossen sei und die Koalitionspartner noch immer darum ringen, unter welchen Bedingungen Flüchtlinge in den Genuss dieser Regelung kommen sollen. Empörung macht sich breit: weil ich gegen die Residenzpflicht verstoßen habe, soll ich hier in diesem Lager vermodern? Weil ich keine Papiere aus meinem Heimatland bekomme, wollen sie mich hier über Jahre hinweg einsperren. Nur schwer gelingt es den Mitarbeitern der Initiative Tür an Tür e.V., Augsburg die Gemüter zu beruhigen. Was denn aber aus dem fraktionsübergreifenden Stadtratsbeschluss geworden sei, dieses Horrorlager endlich zu schließen? Frau Schmidt-Goller scheint betroffen und kann doch nicht mehr machen, als einen Offenbarungseid leisten: Sie sei ja bemüht, eine Alternative für das Lager in der Calmbergstr. zu finden, zusammen mit Bayerischen Immobilienverwaltung würde sie sich kleinere Häuser anschauen, in denen Flüchtlinge dezentraler und in überschaubaren Wohneinheiten untergebracht werden können. Einzig: viele Gebäude kämen nicht in Frage und da, wo alles passt, wären die Vermieter nicht bereit, Flüchtlinge auf zu nehmen. Die Regierung, so scheint es, kann also ihrer Gesetzespflicht nach einer angemessenen Unterbringung der zugeteilten Flüchtlinge nicht nachkommen. So sehr Frau Schmidt-Goller auch versucht, Verständnis für ihre Position zu wecken, den Flüchtlingen steht das Wasser bis zum Hals. Die leeren Versprechungen, die ewigen Hinhaltenmanöver, das ständige Abwälzen der Verantwortlichkeit von einer Regierungsstelle zur nächsten erinnert sie an kafkaeske Zustände, ihre Geduld ist längst überstrapaziert. Die Nachricht vom Paketeboykott in Denkendorf macht die Runde, Solidarität wird ausgesprochen. In kleinen Gruppen verlassen die Flüchtlinge den Treffpunkt, ihre Gespräche kreisen um dieselben Fragen: „Mit welchen Aktionen können wir unseren Forderungen weiteren Nachdruck verleihen?“ und „Was muss noch passieren, damit sich endlich etwas ändert?“